Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 49 (1994)

Heft: 3

Artikel: Mit Truthühnern gegen Kartoffelkäfer

Autor: Mayrhauser, Sepp / Plakolm, Gerhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

autonomen Unabhängigkeit in Selbstverwaltung sowohl im lokalen, regionalen und Landesbereich zu gehen. Diese Strategie der Einheit von Weg und Ziel wurde von M.K. Gandhi geprägt. Die Industrienationen allerdings haben Mühe mit der Botschaft: «Wir setzen uns unsere eigenen Ziele und wählen selbst die Mittel.»
Aus dieser Erkenntnis heraus müssen wir uns im klaren sein: Dieser Umdenkprozess geht sehr langsam, braucht Zeit, verdient aber auch unsere aktive Unterstützung.

Wer das Ziel hat, kann entscheiden,
Wer entscheidet, findet Ruhe,
Wer Ruhe findet, ist sicher,
Wer sicher ist, kann überlegen,
Wer überlegt, kann verbessern.
Konfuzius

H.U. Pfister

H.U. Pfister ist Direktor des Milchverbandes der Nordwestschweiz (MIBA). Auf Mitte Jahr wird er aus dieser Funktion ausscheiden. Kürzlich ist er vom Vorstand der VSBLO mit der Leitung einer Projektgruppe beauftragt worden, deren Ziel es ist, Möglichkeiten zum Aufbau einer zentralen Vermarktungsorganisation für Bio-Produkte abzuklären. (Siehe Beitrag von E. Frischknecht auf Seite 11)

Landbau

Mit Truthühnern gegen Kartoffelkäfer

Im Jahr 1993 hatten wir von der Bundesanstalt für Agrarbiologie Linz erstmals einen umfangreicheren Kartoffelsortenversuch mit 25 Sorten bei einem Mitglied des Ernte-Verbandes im Mühlviertel angelegt.
Obwohl im Jahr zuvor ein sehr geringes Auftreten von Kartoffelkäfern zu beobachten war, konnte letztes Jahr um den 20. Mai am Versuchsfeld ein Besatz von bis zu drei Käfern pro Pflanze festgestellt werden. Wären in diesem Stadium die Käfer und Eigelege nicht von Hand entfernt worden, hätte dies die Fortsetzung des Versuchs in Frage gestellt.
Um diesem Problem nachfolgend grundsätzlich entgegenzuwirken, wurde am 15. Juni ein Teil des Versuchsgeländes (1'000 m^2) eingezäunt und mit neun Truthühnern bestossen. Es kamen bronzefarbene Tiere zum Einsatz, da sie angeblich bei der Futtersuche aktiver sein sollten als die weissen. Bereits nach einer Woche konnten in dem entsprechenden Abschnitt keine Kartoffelkäfer beziehungsweise -larven mehr festgestellt werden, sodass kurz darauf umgezäunt werden musste.
Neben den Kartoffelkäfern beziehungsweise ihren Larven wurde den Tieren ergänzend noch ein Mais-Weizen-Gerste-Schrot als Futter angeboten. Es ist zu vermuten, dass die Tiere deshalb unter Eiweissmangel litten und daher versuchten, diesen mit Käfern und Larven zu decken. Bei den Kartoffelpflanzen richteten die Truthühner – abgesehen von einem Vertreten im Abstand von zwei bis drei Metern neben dem Unterschlupf – keinen Schaden an. Nur die zarten und feinen Zwischenachsblätter wurden gerne weggezwickt.
Positiv war hingegen die unkrautbekämpfende Nebenwirkung der Truthühner. Herausragende Queckensprosse wurden mit Vorliebe gefressen. Auch die Spätverunkrautung nach dem Absterben des Krautes konnte in Grenzen gehalten werden, so dass der Schwingsieb-Roder bei der Ernte störungsfrei arbeiten konnte, während am anderen Feldteil die Spätverunkrautung v. a. mit Franzosenkraut sehr üppig war und die Ernte beeinträchtigte.
Die einmaligen Kosten für die Umzäumung von einem Hektar betragen – je nach Feldform – zwischen öS 9'000.– und 12'000.–. Der Zaun sollte mindestens 1,5 m hoch und vor allem im unteren Bereich engmaschig sein. Wird dieser Zaun sorgsam behandelt, kann er sicher zehn Jahre genutzt werden, und seine Kosten stehen dann in keinem Verhältnis zu denen der Behandlung mit dem natürlichen Insektizid Pyrethrum. Ausserdem handelt es sich auch um ein innovatives Projekt, das von den Konsumenten sicher wohlwollend beurteilt wird.
Obwohl wir noch kein Ergebnis in Zahlenform vorlegen können, scheint uns der Versuch nachahmenswert.

Wir freuen uns, wenn die Idee aufgegriffen wird und bitten diesbezüglich um Mitteilung der Erfahrungen, um die offenen Fragen (Erfahrungen mit verschiedenen Rassen, ...) aus der Summe der Praxisberichte in einem weiteren Beitrag in einem Jahr besser beantworten zu können.
Einige Anregungen für dieses Jahr:
Besonderes Augenmerk ist auf die rechtzeitige Bestellung der Tiere zu legen (Schlupfdatum zwischen Mitte und Ende März). Wir vermuten, dass bei einem mittleren Auftreten von Kartoffelkäfern mit 10–15 Tieren pro Hektar (im Alter von 10–12 Wochen zu Beginn) das Auslangen gefunden werden sollte. Da es sich um empfindliche Tiere handelt, sollte ein wind- und regensicherer Liegeplatz zur Verfügung stehen, bei längerem Regen wäre eine Stallhaltung empfehlenswert (geringere Entwicklung der Kartoffelkäferlarven).
Gibt es nur eine geringe Unkrautentwicklung, ist es günstig, den Tieren eine zusätzliche Weidefläche anzubieten. Eventuell sollte die Anlage eines Grünstreifens mit Kleegras überlegt werden und davon je nach Bedarf mehr oder weniger Weide vorgegeben werden.

Ein gutes Gelingen des Vorhabens wünschen
Sepp Mayrhauser u. Gerhard Plakolm
Bundesanstalt für Agrarbiologie Linz
Abteilung Biologischer Landbau

PS: Damit wir einen Überblick über die Beobachtungen und Erkenntnisse des heurigen Jahres zusammenstellen können, bitten wir alle diesbezüglich versuchsfreudigen Kartoffelbauern, sich bei der Redaktion zu melden. Telefon 063 56 20 10